

Lackrahmen selbstverständlich nicht übergreifen, er würde diese Objecte ja sonst verdecken, sondern nur bis an den Rand des Deckglases geführt werden, ein Verfahren, das bei Glycerinpräparaten nicht möglich ist.

Ein weit einfacheres Verfahren, grüne Algen, die in Glycerin leicht schrumpfen, zu härten, besteht darin, dass man dieselben in einem Wassertropfen auf dem Objectträger bis gegen den Siedepunkt erhitzt und dann ebenso verfährt, wie bei den mit Osmiumsäure behandelten Objecten. Für alle grünen Algen ist dies Verfahren nicht anwendbar (ausprobieren!). Dagegen leistet es bei Desmidiaceen und besonders bei den gegen Osmium so empfindlichen Zygnaceen vorzügliche Dienste.

Zum Schluss noch ein paar Worte über den mehrfach erwähnten Deckglaskitt. Man verwende nur bestes Material, das ausdrücklich für mikroskopische Zwecke bestimmt ist, nicht etwa gewöhnlichen Asphaltlack vom Apotheker oder Droguisten, an dem man wenig Freude erleben wird; entweder schwarzen Asphaltlack oder sogenannten Maskenlack oder den Heidenreich'schen Deckglaskitt, den ich seit zwei Jahren ausschliesslich benutze. Es ist ein in Leinöl gelöster Bernsteinlack, roth oder blau zu haben in Gläschen (à M. 1.50) von $\frac{1}{8}$ Kilo beim Fabrikanten Ludwig Marx in Mainz. Für Asphaltlack und Gläschen sind empfehlende Firmen u. a.: Paul Stender, Leipzig, Gerichtsweg 9, Heinrich Vogel, Giessen.

„Neue“ Standorte aus der Pfälzer Flora*.

Ein neuer Standort, d. h. das veröffentlichte Vorkommen einer für die betreffende Gegend neuen Pflanzenart, kann nach zwei Richtungen einer Prüfung unterzogen werden.

1. Hat der Standortsangabe ein richtig bestimmtes Exemplar der genannten Art zu Grunde gelegen?
2. Ist der Standort wirklich ein neuer, d. h. bis jetzt noch nicht in der Litteratur verzeichneter?

* Die Redaktion erlaubt sich zu dem vorliegenden Artikel die Bemerkung zu machen, dass ihr z. Z. der Veröffentlichung der kritisierten Standortangaben die Existenz der angezogenen Specialfloren von Schmidt u. Schultz gänzlich unbekannt war.

Bezüglich der zweiten Frage möge es mir vergönnt sein, auf einige im Vereinsblatte (S. 25) veröffentlichte „neue“ Standorte aus dem Gebiete der Pfälzer Flora etwas näher einzugehen. Die meiner Kritik zu Grunde gelegten Werke sind: Schmidt, „Flora von Heidelberg“ und Schultz, „Grundzüge zur Phytostatik der Pfalz“. Es betrifft dieselbe also nur Gefässkryptogamen und Saampflanzen.

Ich beginne mit:

- Salvinia natans*: Der angegebene Standort ist den Pfälzer Floristen schon seit einem Menschenalter bekannt und überall in der Litteratur verzeichnet als der einzige in der badischen Pfalz. (Sch. Phyt. „bei Mannheim und Neckarau, schon seit C. Schimper“.)
- Cynodon Dactylon* (Schm. Fl. v. H.: „Seltener beim Relaishaus“). Ist überhaupt jetzt so häufig, dass es die Rheindämme auf grosse Strecken hin förmlich überzieht.
- Chamagrostis minima* (Schultz: „Zwischen dem Relaishaus und Schwetzingen, wo die Pflanze zu Millionen wächst“). Sonst überall verbreitet auf Flugsand, Käferthal, Virnheim, zwischen Sanddorf und Lampertheim die Aecker oft rothbraun färbend, und so schon seit langer Zeit.
- Corynephorus canescens* (Schmidt: „Besonders in den Sandgebenden sehr verbreitet und zuweilen einzige Spur der Vegetation“).
- Carex ericetorum* (Schultz: „Sand auf Alluvium und Diluvium etc. Schwetzingen häufig“).
- Allium carinatum* (Schultz: „Bei Mannheim [C. Schimper“]).
- Gagea stenopetala* (Schmidt: „Zwischen dem Relaishaus und Schwetzingen“).
- Iris sibirica* (Schmidt: „Beim Relaishaus“).
- Triglochin palustre* (Schultz: „Alluvium und Diluvium des Rheinthaales, fast überall“).
- Parietaria erecta* (Schmidt: „Heidelberger Schloss“).
- *diffusa* (Schmidt: „An Mauern und Felsen nur im Neckarthal bei Ziegelhausen etc. und weiter abwärts bis zum Ilvesheimer Schlösschen und der Ueberfahrtsstelle bei Seckenheim“).
- Asarum europaeum* (Schmidt: „Hinter dem Haarlass“.
- Schultz: „Im Gebirge bei Heidelberg“).
- Kochia arenaria* (Schmidt: „Auf den Sandflächen um Schwetzingen“).

- Corispermum Marschallii* (Schmidt: „Schwetzungen, auch in neuester Zeit bis Oftersheim verbreitet“). Dieser Standort ist allbekannt, er steht in allen Florenwerken Deutschlands und ist der einzige darin.
- Salsola Kali* (Schultz: „Sand des Rheinthales, von Grossgerau bei Darmstadt bis Oftersheim und St. Ilgen bei Schwetzungen“).
- Plantago arenaria* (Schmidt: „In Menge beim Relaishaus“).
- Veronica spicata* (Schmidt: „In Menge beim Relaishaus“).
- Chlora serotina*: „Ist eine häufige Herbstpflanze der Rheinebene“. (Schultz: „Alluvium und Diluvium des Rheinthales, besonders in der Nähe des Rheines von Karlsruhe bis Bingen“).
- Limnanthemum nymphaeoides* (Schultz: „Altwasser des Rheins von Karlsruhe bis Worms“. Schmidt: „In Menge in den Neckarauer Sümpfen“).
- Armeria vulgaris* (Schmidt: „Zwischen den Relaishäusern und Seckenheim“. Schultz: „Zwischen Schwetzungen und Mannheim“).
- Hottonia palustris* (Schmidt: „In Gräben, Sümpfen u. s. w. häufig“).
- Helichrysum arenarium* (Schmidt: „Auf Sandflächen des Gebietes stellenweise in Menge“. Schultz: „Sandiges Alluvium und Diluvium des Rheinthales fast überall“).
- Oenanthe Lachenalii*: Ist ganz neu für die badische Pfalz und findet sich meines Wissens überhaupt nur noch an zwei Orten in Baden (Faule Waag beim Kaiserstuhl, vergl. Döll „Fl. v. B.“, dann bei Altenheim, Dr. Winter im Vereinsorgan).
- Peucedanum oreosolinum*: Eine typische Doldenpflanze der Nadelwälder auf Sandboden (vergl. Schmidt).
- Vicia lathyroides* (Schmidt: „Bei Oftersheim“).
- Viola arenaria* (Schmidt: „Nadelwälder bei Schwetzungen“). Ueberhaupt: Sandige Nadelwälder der Pfalz.
- Silene otites* (Schmidt: „Auf sandigen Hügeln, Sandflächen häufig“).

Von den angeführten 33 Arten wären also wirklich neu nur zwei, nämlich *Elodea canadensis* und *Oenanthe Lachenalii*. Sechs Arten finden sich in der Nähe schon bekannter Standorte vor, können also zur Erweiterung derselben gebraucht werden. Die übrigen 25 Arten decken sich hinsichtlich ihres Standortes mit den

bei Schmidt, Schultz u. a. gemachten Angaben, oder sind im Gebiet so häufig, dass es unmöglich ist, alle Standorte aufzuzählen.

Alle 33 Angaben wären natürlich auch noch nach Richtung 1 zu prüfen gewesen.

Eine zweite Serie von Standorten aus der Pfälzer Flora befindet sich S. 120 des Vereinsorganes. Man erlasse mir, auch diese Angaben auf ihre vermeintliche Neuheit zu prüfen. Sie betreffen mit einziger Ausnahme der *Cardamine hirsuta* längst bekannter oder häufige Pflanzen.

Auch fehlen bei beiden Verzeichnissen (und bei verschiedenen andern, die in den „Mitteilungen“ erschienen sind) Bemerkungen über die jeweilige geologische Unterlage, welche für die Pflanzengeographie von grossem Werte sind.

Die Pfalz gehört zu denjenigen Florengebieten von Baden, welche schon lange ziemlich gründlich in Bezug auf Phanerogamen erforscht sind und zwar von Männern wie Schimper, Döll, Schultz, Schmidt u. a. vor und nach diesen. Es lässt sich daher wenig mehr finden. Auch haben wir durchaus keinen Grund, die von den oben Genannten hinterlassenen Standortsangaben als erloschen zu betrachten, da im Gegenteil die langjährigen Untersuchungen des Herrn Oberlehrer Lutz, und, in letzter Zeit, die meinigen, mir bewiesen haben, dass ihre Angaben trotz der seither verflossenen Zeit fast gar keiner Berichtigung bedürfen, also nur das wirklich neue hinzuzufügen ist; und was würde wohl ein Freiburger Florist sagen, wenn man demselben die überraschende Mitteilung machte, dass ein „neuer“ Standort entdeckt worden sei, nämlich *Meum athamanticum* auf dem Feldberge?

Ausserdem möchte ich noch bemerken: Es findet sich S. 342 der „Mitteilungen“ bei *Lycium barbarum* L. der Zusatz: „Ist neu für Baden“. Dagegen vergl. Schmidt, Fl. v. H.: „wird in Gärten kultiviert und verwildert hie und da, an Mauern, in Zäunen“. Diese Angabe Schmidt's gilt noch jetzt, denn die Pflanze findet sich verwildert an Mauern bei Heidelberg, an Rheindämmen bei Mannheim schon seit zehn Jahren als unausrottbares Unkraut, dann in Hecken bei Ludwigshafen a. Rh. Ich glaube, dass man auf diese Weise alle unsere, im Freien aushaltende Ziersträucher als „neu“ in die Badische Flora aufnehmen müsste, da wohl die meisten verwildert zu finden wären.

Obige Berichtigung ist zunächst im Interesse der Wahrheit geschrieben, dann, um zu zeigen, dass Standortsangaben, welche keine kritische Prüfung erfahren haben, von zweifelhaftem Werte sind, so lange sie nicht von bedeutenden Floristen gemacht werden. Es wäre daher am Platze, alle eingelaufenen Standorte, sofern nicht das letztere zutrifft, nach den oben angegebenen Richtungen einer Untersuchung zu unterwerfen, bevor dieselben im Vereinsorgan zum Abdruck gelangen. Dann erst entstünde eine Ergänzung zur Flora von Baden, welche sich würdig an das Döll'sche Werk anreihen dürfte.

Mannheim, 26. November 1887.

F. Förster.

Anton de Bary †.

Nachruf von Dr. L. Klein.

Am 19. Januar starb in Strassburg, zu frühe für die Wissenschaft, Heinrich Anton de Bary, noch nicht 57 Jahre alt. Die Verdienste des einzigen Mannes in extenso zu schildern, ist hier nicht meine Aufgabe, sie sind überdies weltbekannt. Wer, wie Schreiber dieser Zeilen während zweier Jahre, das Glück gehabt hat, mit de Bary in näheren persönlichen Verkehr zu treten und unter seiner Leitung zu arbeiten, der weiss wohl erst voll und ganz zu würdigen, was wir an ihm verloren haben: einen Mann in des Wortes vollster Bedeutung, eine harmonisch in sich abgeschlossene Natur, von der man niemals recht wusste, ob man den Gelehrten, den Lehrer oder den Menschen höher an ihm schätzen sollte.

Was de Bary als Gelehrter war, das bezeugen seine zahlreichen und vielfach bahnbrechenden wissenschaftlichen Arbeiten, die theils in Form von Journalaufsätzen und Kritiken in wissenschaftlichen Zeitschriften, theils als selbständige Bücher erschienen sind, wie z. B. seine Morphologie und Biologie der Pilze, seine vergleichende Anatomie und seine Vorlesungen über Bacterien. Ueberall verräth die einfache, schmucklose, knappe und doch so überaus klare Schreibweise, die scharfe Beobachtung, das ausgesprochen kritische aber durchaus objective Urtheil und der überraschende Gedankenreichthum den genialen Gelehrten und den geistreichen Schriftsteller.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.](#)

Jahr/Year: 1882-1888

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Förster F.

Artikel/Article: ["Neue" Standorte aus der Pfälzer Flora* . \(1888\) 433-437](#)